Nach Redactionsschluß.

In gestriger abendlicher Stadtverordneten-Sitzung wurde die Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung gestandene Angelegenheit, die Durchführung der Moritzstraße bis zur Johannesstraße betreffend, auf Antrag des St.-V. Vikariatsrath Luft bis auf die erste Sitzung nach den Ferien ausgesetzt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen 11 Altst., 552 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. Im Neustadt: Dr. Kisberg, 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (6 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, A. Retel-Magdeburg, J. Barth-Halle, B. Rendt-Berlin W., A. Steuer-Hamburg, Wagnit-Teplitz. Für Rückgabe einzel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Grosse Auswahl
Nouveautées in Papier-Confection
elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts.
Billet de Correspondence etc.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Lederwaaren-Specialität!
Reise-Artikel.
Bernhard Büdiger, Wilsdrufferstr. 2.
zunächst dem Altmarkt.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 25 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächsischer Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Reiseapotheken, das Stück 6 Mk., höchst zweckmäßig eingerichtet mit ausführlichen Anweisungen zum Gebrauch der Medikamente u. zu Hilfsleistungen bei plötzlichen Anfällen. **Königl. Hofapotheke** am Georgenthor.

Nr. 198. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 17. Juli: Wechselnd mittl. Stärke bei durchschn. mittl. Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temper. wärmer. Bemerkungen: Neigung zu örtl. Gewitterbildg. Der Witterungscharakter im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Freitag, 17. Juli.**

Politisches.

Seit langen Jahren sind die großen nationalen Feste, wie ein solches unter VI. deutschen Turnfest zu werden verspricht, in ihrer Bedeutung deshalb zurückgegangen, weil ihnen der eigentliche höhere Inhalt mangelte. Es genügt nicht, einen hübschen Festzug zu veranstalten, Hallen zu bauen, Frei- und Gerätheübungen trefflichster Art vorzunehmen, die Künste des Sängers, Schützen ꝛc. zu entfalten. Es bedarf treibender Ideen, um die Massen zu fesseln, den zur bloßen Belustigung geneigten Volksmengen einen höheren Schwung, dem Feste einen tieferen sittlichen Werth zu geben. Und die rechte Idee für ein solches Fest ist der echte deutsche Patriotismus, die Verbrüderung der deutschen Volksstämme, die an solchen Tagen in innige Berührung zu einander treten, sich von ihrer liebenswürdigsten Seite zeigen. Wohl sind die Tage vorüber, da wir ein deutsches Reich mit lautem Rufe erlebten. Der beglückende Besitz desselben ist uns zur innersten Lebensgewohnheit geworden, wir brauchen kein Bekenntniß der Zusammengehörigkeit aller verbündeten Stämme mehr, wir haben nicht mehr nöthig, uns durch Zuruf und begeisterte Worte selbst am Festhalten des nationalen Gedankens zu ermahnen, denn unzerreißbare Bande knüpfen uns zusammen. Darum fehlte manchem neueren deutschen Feste der eigentlich belebende patriotische Schwung.

In Dresden wird es voraussichtlich anders werden. Wenn wir auch erkannt haben, daß die Abtrennung einzelner deutscher Volksstämme vom Körper des alten Bundes allein ein gesundes Reich schaffen konnte, so waren wir doch des Glaubens und der Hoffnung, daß diese Glieder in ihrem Deutschthum sich selbst erhalten würden. Hingen sie doch treu an einem deutschen Fürstengeschlecht, an jenen Habsburgern, die durch Jahrhunderte die Krone des alten Reiches getragen hatten, waren doch unsere deutschen Brüder jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle die Gründer und der Kitt des alten Oesterreich, die wirksamste Stütze für das Bestehen eines festen Bündnisses zur Erhaltung des europäischen Friedens. Jetzt wissen wir leider auf Grund einer Erfahrung von fast 20 Jahren, daß diese Hoffnung eine Täuschung war. In dem einstigen deutschen Großstaate Oesterreich herrschen die Magyaren und Slaven, die grimmigsten Feinde des Deutschthums, welches sie überall mit roher Gewalt verfolgen. Gerade unter dem Schutz des deutschen Bündnisses, welches die deutsche Nation von der Erkenntniß der wahren Sachlage abhält, glauben Jene um so dreister ihre Verfolgungen und Bedrückungen gegen unsere Volksgenossen ausführen zu dürfen. Sollte es ihnen gelingen, Oesterreich ganz in die Hände zu bekommen, das Deutschthum ganz machtlos zu machen, dann dürfte dem Bündniß mit unserem Reiche auch schnell das letzte Stündlein geschlagen haben. Blos bis zum völligen Siege über die Deutschen Oesterreichs das Bündniß mit Deutschland zu erhalten, ist das Streben ihrer hinterhältischen Politik.

Glücklicherweise haben die Slaven und Magyaren in den Deutschösterreichern einen Gegner gefunden, wie sie ihn nicht erwarteten. Namentlich in Nordböhmen, Steiermark und Siebenbürgen hat ein Ringen um die Sprache, das höchste Heiligthum eines Volkes, angehoben, das schon um seines männlichen Charakters willen die Theilnahme der Reichsdeutschen verdient. Es handelt sich hier nicht um eine Bevölkerung von etwa 1 Million, wie in Schleswig-Holstein oder im Elsaß, sondern um die Existenz von 8 Millionen Deutschen. Wer kann wünschen, daß diese treuesten Verbündeten vernichtet oder nur geschwächt werden? Wir gewannen in den letzten Jahrzehnten zwar Straßburg, aber wir verloren Prag. Unser Einfluß im Osten, ja Wien selbst ist bedroht. Und wenn vor zweihundert Jahren ein sächsischer Heldenfürst, der Churfürst Johann Georg III., mit seinem Heere sich aufmachte, um den grimmen Türken von den Thoren der alten Kaiserstadt zu verjagen, sollen wir nicht laut unsere Begeisterung jenen Männern bekunden, die mit den Waffen des Friedens dasjenige Deutschthum zu erhalten suchen, für das unsere Väter mit dem Schwert eintraten?

Die Untrennbarkeit der Deutschen im Reiche und ihrer Brüder in Oesterreich wird daher den Grundton für die ganze Stimmung auf dem 6. Turnfeste abgeben. Die deutschen Volksgenossen aus Nordböhmen werden sich in großer Zahl bei uns einfinden und ihnen werden mit Recht die lautesten Ovationen gelten. Wir achten an ihnen vor Allem ihre Treue zu ihrem Kaiser und ihrem Reich. Denn wenn gleich die Deutschen im Kampf mit der derzeitigen Regierung Oesterreichs stehen, so sind sie doch die Einzigen, welche ein volles Herz für jenes Oesterreich haben, das sie schuten, und weil sie es schuten. Mit Recht sagte ihr glänzender junger Führer Dr. Knotz in seiner so schnell berühmt gewordenen Rede vom 18. März: „Wir haben diesen Staat gegründet, wir haben für ihn gekämpft und gestritten. Das schwarz-roth-goldene Band wurde im Jahre 1866 zerschnitten, das uns mit unserem Stamme verband, wir aber wankten nicht in unserer Treue für das alte Vaterland. Vor unseren Augen vollzog sich des deutschen Volkes heißes Sehnen: die Einigung des deutschen Volkes; wir jubelten über die Siege unserer Stammesbrüder, aber in unseren Herzen tobten keine wilden Wünsche, wir blieben treu dem alten Reiche. In welcher Weise hätten wohl andere österreichische Nationen gehandelt, wenn sie in gleicher Situation wären, wenn sie an ihren Grenzen einen geeinigten nationalen Nachbarstaat hätten, der 50 Millionen Stammesgenossen einfaßt?"

Das sind Worte, die wir an den Deutschösterreichern ehren, das sind echt deutsche Worte. Und wir im Reich sollten den muthigen Vorkämpfern für die deutsche Sache, den Männern, die speciell aus Sachsen die immer näher anrückenden Slaven vom Halse zu halten bestrebt sind, nicht brausende Zurufe spenden? Von ihnen sagte derselbe Knotz weiter: „Man will uns Deutsche in Böhmen zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradiren, man will uns zu Heloten des Slaventhums machen, man will uns zu dem machen, wozu man die Ruthenen in Galizien und die Italiener in Dalmatien herabgedrückt hat. Unser Staat war einst empfindlich für deutsche Schmerzensrufe, für die Klagerufe des meerumschlungenen Schleswig-Holstein, und das österreichische Schwert hat für die Befreiung dieser bedrängten deutschen Brüder gekämpft. Wir Deutsche in Oesterreich schließen den Hammer über unsere nationale Vergewaltigung und Drangsale mit Ruhe und stumm in unsere Brust. In unseren Reihen finden sich keine Hochverräther; aus unseren Reihen dringen keine Schmerzensschreie. Aber wir sind nicht dagegen gefeit, daß das große deutsche Volk auch ohne unser Zuthun uns als den bedrängten deutschen Bruderstamm betrachtet, daß das deutsche Volk, von dem Leid der Stammesgenossen ergriffen, die Ande